00101

Rell. d. 16 Juni, 10.

Ihr Brief vom 4 Juni, mein theurer Fr. den ich erst den 14 erhielt, hat mich etwas consternirt. Ich glaubte die Gardinen schon in voller Arbeit. Es kann mir freilich nicht neuerl, als angenehm seyn, wenn Herr Matthäi, als ein trefflicher Künstler bekannt, Hand anlegt; auch bin ich nicht geizig, doch muß ich bey den sehr grossen Ausgaben die wir bevorstehen, mit einiger Rücksicht verfahren. Doch, ich habe ja mit billigen Männern zu thun. Es war meine Meinung, daß jene Gruppen als Nähearbeit dargestellt werden sollten, denn noch hab' ich bey meiner langen Erfahrung keine bekleideten Figuren auf einem Werderwerfange gesehen, die sich gut ausgenommen hätten. Denn dacht' ich würden sich diese Gruppen in einem Lustwalde, hinter mit schönen grünen Büschchen, gut ausgemacht haben. Warum könnten denn nicht lehrreiche Denkmäler der Vorzeit seyn, die in einem Lustwalde aufgestellt wären. Allerdings kann aus die Rotonde einen Tempel dazu dienen, und ich überlasse die Ausführung gänzlich Männern, die besser darüber entscheiden können als ich. Sie haben Recht – die zugeschickte Zeichnung ist nur eine Copie der flüchtigen Skizze, aber jene ist wahrlich die vergleichlichste von seiner Hand, die aber dennoch Meisterstreiche hat. Die Hauptsache war mir, die schönen Idee. Noch einmal, geh. Fr. Ich entschuldige mich allen unbedingt, was hierin geschieht, und werde mich herzlich freuen, wenn das Werk hier angelangt ist. Auserdem Köpfe, welche sich vor diesem Werfange versammeln werden, darf und kann ich keine Rücksicht bey meiner Entreprise nehmen, denn bey meinem der größten Theil ist verdingt. Es kostet ist schon am Theater bauen – an sehr bequemen Ankleidezimmern und Vergrößerung der Garderoben.